



Die Rechte von Frauen stärken

Noch immer sind Frauen weltweit massiv benachteiligt. AWO International setzt sich gemeinsam mit Partnerorganisationen dafür ein, dass die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Teilhabe von Frauen verbessert und gestärkt wird. Frauen stärken heißt auch Armut bekämpfen.



3 Schwerpunkt

Die Rechte von Frauen stärken

4 Südasien

Integrierte Frauenförderung in Odisha

5 Südostasien

Gewalt gegen Frauen nachhaltig bekämpfen

6 Mittelamerika

Empowerment von Frauen
in El Salvador

7 Spenderprojekte

Fonds für Kinder und Jugendliche

8 Humanitäre Hilfe

Nothilfe ohne Diskriminierung

10 Aktuelles

Titelbild: Kundgebung zum Internationalen Frauentag am 8. März 2014 in Yogyakarta, Indonesien: Mehr als 250 Frauen und Männer folgten dem Ruf von 20 Frauenorganisationen und kamen zusammen, um für die Rechte der Frauen zu demonstrieren. Auch unsere Partnerorganisation Mitra Wacana gehörte zu den Initiatorinnen.

Bild oben: „Ich sage NEIN zu Gewalt gegen Frauen“ – Teilnehmerin bei einer Demonstration für Frauenrechte in El Salvador. (Foto: IMU)

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich im Ausland für AWO International unterwegs bin, erzähle ich gerne die bewegende Lebensgeschichte von der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt: Marie Juchacz. Sie kam aus einfachen Verhältnissen, in jungen Jahren war es für sie schwierig, sich fortzubilden, und die meiste Zeit versorgte sie ihre beiden Kinder ohne deren Vater.

Erfahrungen, die viele Frauen, die sich in unseren Projekten engagieren, sofort nachvollziehen können: Durch Heimarbeit den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen, durch Krieg massiv bedroht zu sein oder sich nicht politisch betätigen zu können – für viele Frauen weltweit ist dies noch immer Alltag. Vom Eintreten für bessere Scheidungsgesetze, Schwangerschaftsabbruch ohne strafrechtliche Verfolgung, Ahndung von häuslicher Gewalt ganz zu schweigen. Auch die politische Verfolgung und die Flucht ins Exil wurde Marie Juchacz – wie so vielen Frauen derzeit – nicht erspart.

Marie Juchacz stand in ihrem Leben immer auf der Seite der Schwächsten. Deshalb erzähle ich Frauen und Mädchen in Indien, Guatemala, Nepal oder anderswo so gerne ihre Geschichte. Sie lehrt uns heute immer noch: Seid mutig und kämpft, ihr könnt viel erreichen!

Wie wir Frauen mit unserer Projektarbeit weltweit unterstützen, darüber berichten wir im aktuellen *weitblick*.

Ihre

Ingrid Ulles

Ingrid Leberhertz



Die Rechte von Frauen stärken

GLEICHBERECHTIGUNG DER GESCHLECHTER IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen sind auch fast zwanzig Jahre nach der UN-Weltfrauenkonferenz von Peking weltweit verbreitet. So ist heute jede dritte Frau auf der Erde von häuslicher und/oder sexueller Gewalt betroffen, insbesondere in Süd- und Südostasien. Aber auch im mittelamerikanischen Guatemala haben 45 Prozent aller Frauen Gewalterfahrungen. Dass in nur einem Jahr (2008) 21,6 Millionen unsichere Abtreibungen weltweit stattgefunden haben, zeigt, dass Frauen ihre sexuellen und reproduktiven Rechte nicht ausreichend ausüben können. Die Gleichstellung von Frauen in ihrem Zugang zu Ressourcen und politischer Teilhabe lässt viel zu wünschen übrig.

Mehr als zwei Drittel der extrem Armen weltweit sind Frauen und Mädchen. Fortschritte, die bis 2007 bei der Beschäftigungsrate von Frauen im internationalen Maßstab verzeichnet wurden, gingen durch die globale Finanzkrise verloren. Frauen erhalten nur ein Zehntel des weltweit generierten Einkommens. Und auch politisch sind die Zahlen dünn: Nur 21 Prozent aller Parlamentssitze und nur 17 Prozent aller Ministerämter haben Frauen inne. Keine gute Bilanz nach jahrzehntelangen Diskussionen und Aktionen.

Die Beseitigung der Geschlechterungleichheit und Diskriminierung von Frauen gilt seit der 4. UN-Weltfrauenkonferenz von 1995 als eigenständiges Entwicklungsziel. Gendermainstreaming und Empowerment von Frauen werden seit 2000 in einem dualen Ansatz von vielen OECD-Staaten verfolgt. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat jetzt mit dem übersektoralen Konzept „Gleichberechtigung der Geschlechter in der deutschen Entwicklungspolitik“ (BMZ-Strategiepapier 2/2014) die Stärkung von Frauenrechten und Gendermainstreaming um die Thematisierung von entsprechenden Themen in Politikdialogen und -beratungen ergänzt.

In der Debatte um die Post-MDG (Millenniumsentwicklungsziele) werden die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie die Stärkung der Rechte von Frauen als eigenständiges Ziel in zentralen Positionspapieren von UN Women, der Open Working Group und des High Level Panels gefordert. Geklärt werden muss noch, dass genderspezifische Indikatoren für alle anderen Zielen definiert werden.

Zwischen Theorie und realen Veränderungen kommt es auf die Angemessenheit der Strategie an. Der systematische und strukturelle Charakter der Diskriminierung und Marginalisierung von Frauen und Mädchen ist ausreichend bekannt. Strategien müssen deshalb sowohl kurz- als auch langfristig angelegt sein und auf mehreren Ebenen – lokal, kommunal, regional sowie national – ansetzen.

Dies gilt auch für die Armutsbekämpfung, die systematisch mit Geschlechtergleichberechtigung und Frauenrechtsarbeit zusammen gedacht werden muss. Kurzfristige Projekte zielen auf die unmittelbare Verbesserung von Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen und ihren Zugang zu Ressourcen ab, längerfristige Projekte wirken struktur- und systemverändernd und berühren auch Kultur und Traditionen. Frauenorganisationen müssen weltweit gestärkt werden, um auf politische, ökonomische und rechtliche Rahmenbedingungen einwirken zu können. Der Mehrebenenansatz der Sozialstrukturförderung kann hier mit Capacity Building, Organisationsentwicklung und Advocacy-Arbeit einen kleinen, aber wirksamen Beitrag leisten, wie die Beispiele aus der Frauengewaltprävention und der ländlichen Entwicklung zeigen. **CHRISTIANE SCHULTE**

[1] Anlässlich des Weltfrauentags nahmen Hunderte Frauen in El Salvador an einer Demonstration teil, zu der auch unsere Partnerorganisation IMU aufgerufen hatte. (Foto: IMU)





Integrierte Frauenförderung in Odisha

GEMÜSEKOOPERATIVEN STÄRKEN DIE WIRTSCHAFTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE VON FRAUEN



Seit Jahrzehnten gibt es in Kalahandi im Bundesstaat Odisha Nahrungsmittelknappheit. Die Ernährung besteht hauptsächlich aus Reis und Zwiebel, was zu weit verbreiteter Mangelernährung führt. Besonders betroffen waren Frauen und Mädchen. Im Jahr 2009 begann Madhyam Foundation mit Unterstützung von AWO International Frauenkooperativen für Gemüseanbau aufzubauen, um der prekären Ernährungssituation zu begegnen. Mit großem Erfolg.

Seit 2009 haben sich 9000 Frauen in insgesamt 30 Kooperativen für Gemüseanbau organisiert. Sie haben gelernt, die geringen Anbauflächen ihrer Familien besser zu nutzen und durch innovative Technologien wie zum Beispiel Liniensaat, Wechselfeldwirtschaft und Mischkultur den Ertrag zu steigern. In den Hinterhöfen bauen sie Gemüse für den Eigenbedarf an. Anstatt mit nicht reproduzierbaren Hybrid- oder Gensorten werden die Felder wieder mit traditionellem Saatgut bestellt. Die Gemüsebäuerinnen wurden geschult, Dünge- und Spritzmittel biologisch aus Naturmaterialien selbst herzustellen: Diese verursachen kaum Kosten und werden oft auch weiterverkauft. Auch die Bodenproben werden eigenständig durchgeführt. Lokale Ressource-Personen, die im Rahmen des Projektes ausgebildet wurden, entwickeln passende Anbaupläne. „Energieneutrale Kühlschränke“ halten das Gemüse frisch; Kleinbäuerinnen vermarkten ihre Früchte gemeinsam zu fairen Preisen. Alle Mitglieder erhalten Quittungen für ihre Erlöse und Sparguthaben und wurden in Haushaltsführung geschult.

In den letzten drei Jahren haben sich die Haushaltseinkommen der Kooperativen-Mitglieder verdoppelt, die Ernährungssituation hat sich deutlich verbessert und die Abhängigkeit von externen Kreditverleihern ist zurückgegangen. Auch das Ansehen der Frauen innerhalb ihrer Familien und Gemeinden ist gestiegen. Durch den eigenen Verdienst entscheiden die Frauen aktiv

mit: Ob es Ausgaben für Schul- oder Arztbesuche gibt, ist nun in vielen Haushalten nicht mehr ausschließlich Männersache.

Frauen wurden durch das Projekt gezielt gestärkt, sie artikulieren ihre Interessen und tragen heute aktiv zur Gemeindeentwicklung bei. Im Rahmen der regelmäßigen Treffen der Frauen finden verstärkt Diskussionen zu sozialen Problemen in den Dörfern statt (z.B. Alkoholismus, häusliche Gewalt, Kinderheirat und Abtreibung von Mädchen). In vielen Fällen wurden bereits angepasste Lösungen erarbeitet und umgesetzt. Um wirkungsvoll gegen Geschlechterdiskriminierung anzugehen, müssen auch Männer einbezogen werden: Seit Januar 2014 wurden 2000 Männer im Kontext frauendiskriminierender Praktiken sensibilisiert. Anfangs waren die Männer skeptisch. Heute unterstützen sie ihre Frauen und sind offen für angestoßene Neuerungen.

Das Projekt hat nicht nur die Ernährungssituation, sondern auch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilhabe von Frauen deutlich verbessert. Diesen innovativen Ansatz möchte die Regierung nun auf ganz Indien ausweiten und hat im Juni 2014 das Projekt als Referenzmodell ausgewählt. **FELIX NEUHAUS**
Mehr Infos zum Projekt unter <http://bit.ly/1thMoQu>

Im Rahmen der BMZ-Sonderinitiative „Eine Welt gegen Hunger“ wird der konzeptionelle und strategische Ansatz von AWO International und Madhyam mit einem zusätzlichen Projekt in einer weiteren Region gefördert. Das Projekt wird auch die weit verbreitete unsichere Arbeitsmigration und den Frauen- und Mädchenhandel adressieren.

[1] Verdoppelung der Haushaltseinkommen, Verbesserung der Ernährungssituation: Von den Maßnahmen profitiert die ganze Familie. [2] Mitglieder der Shyamala-Kooperative führen vor, wie Bodenproben eigenständig durchgeführt werden können.



Gewalt gegen Frauen nachhaltig bekämpfen

MITRA WACANA SETZT SICH FÜR FRAUENRECHTE EIN UND UNTERSTÜTZT FRAUENGRUPPEN



Es ist sehr bergig in Banjarnegara, der Projektregion unserer Partnerorganisation Mitra Wacana. Banjarnegara liegt in Zentraljava in Indonesien und zählt dort zu den ärmsten Gebieten. Ausgebaute Straßen, Arbeitsplätze, Zugang zu Märkten und staatlichen Dienstleistungen gibt es nur sehr unzureichend. Das Gesetz des Stärkeren spielt eine bedeutende Rolle. Leidtragende sind vor allem Frauen und junge Mädchen. Mitra Wacana heißt „Frauengruppe“. Aus dem Namen leitet sich die zentrale Vision der Organisation ab: die Diskriminierung von Frauen in Indonesien abzuschaffen. Mitra Wacana arbeitet an diesem Ziel seit 1996 und ist seit Mai 2014 Partnerorganisation von AWO International.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist in Indonesien ein zunehmendes Problem. Offizielle Statistiken zeigen eine erhebliche Steigerung der Fälle von Gewalt gegenüber Frauen und Kindern. Im Jahr 2011 wurden 119706 Fälle registriert. Im Jahr 2013 waren es mit 216156 fast doppelt so viele. Der überwiegende Teil bezieht sich auf den Bereich der sexuellen Gewalt (ca. 60%). Erschreckend ist in diesem Zusammenhang der Fakt, dass es sich bei den Opfern vorwiegend um Mädchen im Alter zwischen 13 und 18 Jahren handelt – also Kinder.

Es sind meist ärmere und abgelegene Regionen, in denen Gewalt gegen Frauen häufig vorkommt. Wie zum Beispiel in Banjarnegara. Hier sind es vor allem junge Mädchen, die auf dem Heimweg von der Schule oder anderen Veranstaltungen Opfer von sexueller Gewalt werden. Aber auch Gewalt im häuslichen Bereich ist weit verbreitet.

Enik Maslahah leitet das Projekt und besucht die Projektregion regelmäßig. „Die Frauen in den vier Projektdörfern sind sehr motiviert. Bereits nach den ersten Monaten gibt es erstaunliche Erfolge“, berichtet sie. Sie meint damit vor allem die sehr

zünftig und erfolgreich gegründeten und gestärkten Frauengruppen, die sich untereinander vernetzen, das Thema Gewalt gegen Frauen in die Öffentlichkeit und in die Familien tragen und den Opfern Unterstützung anbieten. Die notwendige Nähe zur Zielgruppe des Projektes stellt Mitra Wacana außerdem durch „field officers“ sicher, also Mitarbeitende, die die allermeiste Zeit in den Projektdörfern verbringen und lokale Erkenntnisse in die Ausrichtung der Projektstrategie einfließen lassen.

Am Projekt direkt beteiligt sind neben den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern auch Mitarbeitende der Kommunen, die dazu befähigt werden, ihre Aufgaben und Rollen zum Schutz von Frauen und Kindern verbessert wahrzunehmen. Auch die politischen Gremien in den Dörfern werden in das Projekt einbezogen. Das Ziel ist die Verabschiedung einer neuen Richtlinie, die den Schutz der Frauen und Mädchen auf Kommunalenebene gewährleistet.

Die Integration der gestärkten Frauengruppen, staatlichen Dienstleister und politischen Gremien in das Projektkonzept ist besonders herausfordernd für Mitra Wacana, gewährleistet aber auch eine nachhaltige Reduzierung von Gewalt in Banjarnegara über den Projektzeitraum hinaus. Das Ziel von Mitra Wacana ist es, dass die Frauengruppen ihre Interessen eigenständig gegenüber öffentlichen Stellen vertreten – und damit ihre Lebensbedingungen kontinuierlich verbessern.

MARTIN LIEBETANZ

[1] Enik Maslahah (links) leitet das Projekt und besucht regelmäßig die Frauengruppen in der Projektregion. [2] „Stop sexuelle Gewalt!“ – Mitglieder einer neu gegründeten Frauengruppe in Banjarnegara.



Empowerment von Frauen in El Salvador

IMU BEKÄMPFT GESCHLECHTERSPEZIFISCHE DISKRIMINIERUNG UND GEWALT



Erika und Odarlin sind zwei mutige junge Frauen aus San Salvador. Mutig, weil sie über Themen sprechen, die in El Salvador tabu sind: In den Veranstaltungen, die sie in Schulen, in Jugendgruppen oder auf der Straße durchführen, sprechen sie über sexuelle Gewalt, über Gleichberechtigung und Geschlechtergerechtigkeit oder über (ungewollte) Schwangerschaften von jungen Frauen. Die beiden wurden im Rahmen eines Jugendprojektes der AWO-International-Partnerorganisation IMU als Multiplikatorinnen ausgebildet. Das Wissen, das sie erworben haben, geben sie nun in ihren Gemeinden weiter.

Die Vision von IMU ist es, in einer von patriarchalen Strukturen geprägten Gesellschaft einen Beitrag für einen gesellschaftlichen Wandel herbeizuführen. Das erklärte Ziel ist es, geschlechterspezifische Diskriminierung und Benachteiligung von Mädchen und Frauen zu bekämpfen und die Frauenrechte zu stärken. In diesem Kontext heißt Empowerment, die Handlungsmöglichkeiten von Frauen zu erweitern – zum Beispiel durch Weiterbildung und Organisationsentwicklung –, damit diese das wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Leben mitgestalten.

Wie viele junge Frauen nehmen auch Erika und Odarlin regelmäßig an den Aktivitäten und Veranstaltungen ihrer Gruppe Amazonas teil. „Ich war elf Jahre alt, als ich in die Gruppe eingetreten bin“, erzählt Erika. „Ich war also ziemlich jung, aber die Gruppe hat ja Themen behandelt, die mich selbst und mein Umfeld betroffen haben. Ich wollte einen Beitrag dazu leisten, dass Jugendliche aufgeklärt werden und dass junge Frauen und Mädchen nicht ungewollt schwanger werden oder sich mit Geschlechtskrankheiten anstecken. Deswegen habe ich mich als Multiplikatorin ausbilden lassen.“

Heute ist Erika sechzehn Jahre alt und leitet die Gruppe. Sie hält Vorträge in Schulen, vor Jugendlichen oder auch vor Elterngruppen. Das ist keine einfache Aufgabe, denn die jungen Frauen erzählen, dass sie ausgelacht und beschimpft werden. Auch die Sicherheitslage erschwert die Situation: Seit 2010 wurden 305 Schülerinnen in El Salvador umgebracht. Die Polizei verdächtigt pandilleros (Banden), die jedoch seit dem erklärten Waffenstillstand zwischen den befehdeten Banden Mara Salvatrucha und Mara 18 versprochen haben, keine Schülerinnen mehr anzugreifen.

Zusätzlich zu den Vorträgen stellen die Teilnehmerinnen in Workshops konkrete Situationen nach. „Ich habe zum Beispiel einmal eine fünfzehnjährige junge Frau gespielt, die von ihrem Freund verlassen wird, als der erfährt, dass sie schwanger ist und von ihren Eltern vor die Tür gesetzt wurde“, berichtet Odarlin. Anhand solcher Fallbeispiele lernen die Teilnehmerinnen, wie sie mit derartigen Konflikten umgehen können. Sie lernen, wie sie ihre Rechte als Frauen einfordern können, und erleben sich in ihren Gruppen als Gemeinschaft mit ähnlichen Problemen.

IMU unterstützt die Gruppen auch dabei, sich mit Frauenorganisationen ihrer Gemeinden zu vernetzen und gemeinsam Veranstaltungen und Demonstrationen durchzuführen, damit die Forderungen nach mehr Gleichberechtigung umgesetzt werden. AWO International unterstützt IMU seit 2009. Das Projekt ist Teil des Regionalprogramms „Jugendförderung und Gewaltprävention in Mittelamerika“. Ein Querschnittsthema in allen Projekten ist das Thema Geschlechtergerechtigkeit. **KARIN EDER**

[1] Junge Frauen – und Männer – in El Salvador demonstrieren für mehr Gleichberechtigung. (Foto: IMU)

Fonds für Kinder und Jugendliche

GEMEINSAM VIEL BEWEGEN – HELFEN AUCH SIE MIT EINER SPENDE!

Jedes Kind der Welt hat das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung, auf Bildung und Schutz vor Gewalt. Jedes Kind hat das Recht auf eine Kindheit und das Recht, gehört zu werden. So steht es in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, die fast alle Staaten ratifiziert haben. Die Realität sieht leider anders aus: Millionen Kinder und Jugendliche leben in Armut und am Rand der Gesellschaft.

Aber: Kinder und Jugendliche organisieren sich und setzen sich aktiv für ihre Rechte ein. Sie übernehmen Verantwortung für sich, ihre Familien und ihre Gemeinden. Dabei wollen wir sie unterstützen und haben einen Fonds für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit von AWO International setzen sich zahlreiche lokale Partnerorganisationen in unseren Projektregionen für Kinder ein und stärken sie. Mit Spenden für den Kinder- und Jugendfonds können wir darüber hinaus auch Einzelnen in Not helfen und ihnen ein Leben in Würde ermöglichen. Wir können beispielsweise Stipendien vergeben, lokale Jugendgruppen fördern oder Schutzhäuser für Kinder und Jugendliche unterstützen.

Ein Zuhause für 16 Kinder und Jugendliche in Davao



Es ist fertig! Das Haus, das für die Kinder und Jugendlichen hier viel mehr als ein Haus ist! Acht Jungen und acht Mädchen im Alter von zehn bis achtzehn Jahren leben hier mit zwei Pflegemüttern in einer Gemeinschaft zusammen. Sie alle sind Kinder von Prostituierten und leben am Rand der Gesellschaft, stigmatisiert und schutzlos. Sie sind besonders gefährdet, selbst in die Prostitution abzurutschen. „Die dritte Generation Prostituierte will ich nicht erleben“, sagt Jeanette Ampog vehement. Sie ist Direktorin von Talikala und hat sich starkgemacht für das Schutzhaus, wo die Kinder einen normalen Tagesablauf haben, sich gesund ernähren und die Schule besuchen. „Uns ist es sehr wichtig, die Beziehung der Kinder zu ihren Müttern nicht zu gefährden“, erklärt Jeanette.

Alle Mütter haben den Zufluchtsort für ihre Kinder selbst gewählt und besuchen sie regelmäßig. In speziellen Trainings werden Mütter und Kinder über die Kinderrechtskonvention und ihre Menschenrechte aufgeklärt.

Stein auf Stein – Manchmal braucht es viele Hände

Nach der ersten Bauphase, einem Projekt von terre des hommes und Kleine Sonne Kinderstiftung, wurde das Haus in Kooperation mit AWO International und Projektgeldern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fertiggestellt: Es bekam sein Dach, Fenster und Türen und zwei Flügel für Jungen und Mädchen, mit je einem Bad und einer Dusche. Mit Spenden der Aktion „Düsseldorfer helfen Kindern der Dritten Welt“ wurden das Haus und seine Zimmer schließlich gestrichen und Tische, Stühle, Betten und Schränke, Geschirr, Teppiche und Spielsachen gekauft. Noch fehlen ein Gemüsegarten, Ziegen und Hühner für eine gesündere und günstigere Ernährung der Kinder und ein Wassertank für eine bessere Trinkwasserversorgung des Hauses. **SASKIA VRGOČ**

Mit Spenden für den Kinder- und Jugendfonds realisieren wir Projekte in Mittelamerika, Südasien oder Südostasien, die verändern und Ausdruck unserer Solidarität sind – Helfen auch Sie mit Ihrer Spende!

Stichwort: Fonds für Kinder und Jugendliche

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00

Fragen? Kontaktieren Sie uns! mail@awointernational.de

[1] Jeanette Ampog und die Kinder, bevor das Schutzhaus fertiggestellt wurde. [2] Endlich fertig! Mit Spendengeldern wurde das Schutzhaus ausgebaut und eingerichtet.





1 2

Nothilfe ohne Diskriminierung

AWO INTERNATIONAL UNTERSTÜTZT FLUTOPFER IN SÜDASIEN



Die Zeiten der Witwenverbrennungen gehören in Indien zum Glück der Vergangenheit an. Dennoch wird Frauen auch heute noch vielerorts eine Mitschuld am Tod ihres Mannes gegeben, wodurch sie ihren Platz als angesehenes Mitglied der Gemeinschaft verlieren. Viele Witwen und ihre Kinder leben fortan marginalisiert und diskriminiert von der Dorfgemeinschaft. So erging es auch Kuni Sahoo und ihrer vierzehnjährigen Tochter, die das Haus ihres verstorbenen Ehemanns und Vaters verlassen und am Dorfrand von Maham in eine notdürftig errichtete Lehmhütte ziehen mussten.

Als nach heftigen, andauernden Regenfällen in der ersten Augustwoche die Staudämme im Mahanadi-Delta die Wassermassen nicht mehr halten konnten und geöffnet werden mussten, wurden am 6. August 2014 die Distrikte Puri und Khorda im indischen Bundesstaat Odisha überschwemmt. Nach wenigen Stunden stand das Wasser ca. zwei Meter hoch. Das Dorf Maham, selbst unter normalen Umständen nur per Boot zu erreichen, war vollkommen überflutet. Auch die Zugangswege in das benachbarte Bakugram waren blockiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner suchten Zuflucht auf dem Dach eines Schulgebäudes oder mussten auf höher gelegene Deiche flüchten.

Auch Kuni Sahoo und ihre Tochter waren drei Tage von der Außenwelt abgeschnitten. Wie viele andere suchten sie Zuflucht auf einem Deich – ohne Trinkwasser und Essensvorräte. Als sie in ihr Dorf zurückkehrten, fanden sie nur noch die Überreste ihrer Lehmhütte vor. Die Reisernte war vernich-

tet. Die versprochene Nahrungsmittelhilfe von der Regierung aus der Kreisstadt Nimapara kam verspätet und reichte nur für zwei Tage.

In dieser Situation wandte sich die Partnerorganisation DSS an AWO International. Innerhalb weniger Tage konnte ein Nothilfefprojekt auf die Beine gestellt werden, das 1100 betroffene Haushalte in 12 Dörfern in beiden Distrikten mit dem Notdürftigsten versorgte. Jede Familie erhielt 2 kg Trockenreisflocken (aus denen sich auch ohne Kochgelegenheit eine vollwertige Mahlzeit zubereiten lässt), 1 kg Zucker, 1 kg Dal (Linsen) und einen halben Liter Speiseöl sowie Hygieneartikel (1 Packung Damenbinden und 2 Stück Seife). Jedes Dorf erhielt außerdem 20 kg Chlorkalk zum Desinfizieren der von den Wassermassen kontaminierten Brunnen und Teiche.

Im Rahmen des Projektmonitorings besuchte am 15. Oktober 2014 ein AWO-Team die Dörfer Bakugram und Maham, um zu überprüfen, ob die Hilfe auch dort ankam, wo sie benötigt wurde. 92 Haushalte waren hier von einem Dorfkomitee in Absprache mit den Projektmitarbeitenden von DSS nach dem Kriterium der Bedürftigkeit ausgewählt worden. Angestellte von staatlichen Einrichtungen mit einem festen Einkommen sowie Besitzer von soliden, mehrstöckigen Steinhäusern, die die Flut unbeschadet überstanden hatten, wurden nicht berücksichtigt.

Bei der Überprüfung der Verteilungslisten nach dem Zufallsprinzip rief der Projektkoordinator für die humanitäre Hilfe im AWO-International-Regionalbüro Südasiens, Sushant Sharma,



auch den Namen Kuni Sahoo auf, und wir wurden zum Haus der Witwe geführt. Als sie uns ihre Geschichte erzählte, konnte sie die Tränen nicht mehr zurückhalten. Zum ersten Mal seit dem Tod ihres Mannes war sie nicht diskriminiert worden, sondern wurde genau gleich wie die anderen Betroffenen behandelt. Es bleibt zu hoffen, dass diese gelebte Solidarität auch für den normalen Alltag, in den das Dorf nun wieder zurückkehrt, Schule machen wird.

Überschwemmungen auch in Uttar Pradesh und Nepal

Neben Odisha waren in diesem Jahr auch der indische Bundesstaat Uttar Pradesh und West-Nepal von Überschwemmungen nach starken Regenfällen im Himalaya betroffen, wobei ganze Häuser von den Fluten weggerissen und teilweise das Vieh weggespült wurden. AWO International reagierte auch dort gemeinsam mit Partnern vor Ort: In Nepal wurde Nahrungsmittelhilfe für 500 betroffene Haushalte über die Partnerorganisation SPACE zur Verfügung gestellt. Der Fokus von MSS in Indien lag auf der Versorgung von 300 Familien mit schwangeren Frauen beziehungsweise stillenden Müttern mit Nahrungsmittel- und Hygienepaketen, außerdem wurden in acht Dörfern Gesundheits-Camps für die medizinische Untersuchung der Dorfbewohnerinnen und -bewohner organisiert, die tagelang den verunreinigten Wassermassen und damit der Gefahr des Ausbruchs von Durchfallerkrankungen und Cholera ausgesetzt waren.

Möglich wurden alle drei Projekte, mit denen insgesamt ca. 24.000 Menschen erreicht werden konnten, durch Spenden an den Nothilfefonds, den AWO International für Katastropheneinsätze weltweit bereithält, um zeitnah und flexibel aktiv werden zu können. Das ist besonders für solche Katastrophenfälle wichtig, die – wie in Südasien – von den deutschen Medien kaum beachtet werden und damit nicht die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, die sie verdienen.

Vorsorge, um das Leid zu mindern

Einen immer größer werdenden Stellenwert in der humanitären Hilfe nimmt die Katastrophenvorsorge ein: Statt nur im Notfall zu reagieren, soll die Bevölkerung in Gefahrengebieten präventive Maßnahmen ergreifen, um besser auf den Ernstfall vorbereitet zu sein und das Leid in Grenzen zu halten.

Mit von AWO International eingeworbenen Spenden startet derzeit ein Katastrophenvorsorgeprojekt mit der Partnerorganisation DSK in drei Dörfern im Ganges-Delta in Bangladesh, das häufig von Überschwemmungen infolge der im Bengalischen Meer auftretenden Zyklone heimgesucht wird.

In Indien laufen zwei mittelfristige Präventionsprojekte an: eines zur Vorbeugung vor den regelmäßig stattfindenden Überflutungen in Uttar Pradesh mit MSS und ein weiteres zum Schutz vor andauernden Dürren im zentralindischen Maharashtra mit AFARM. Die beiden Projekte werden aus Spendenmitteln des Bündnisses Aktion Deutschland Hilft finanziert.

FRANK ROGER

[1] Projektkoordinator Sushant Sharma bei der Überprüfung der Verteilungslisten. [2] Kuni Sahoo wurde bei den Hilfsmaßnahmen berücksichtigt. Als Witwe ist sie besonders bedürftig. [3] MSS kümmerte sich nach den Überschwemmungen insbesondere um schwangere und stillende Frauen und ihre Kinder. [4] Handwasch-Trainings: Hygienemaßnahmen nach den Überschwemmungen sind besonders wichtig.

TAIFUN HAIYAN – EIN JAHR DANACH



(Foto: HelpAge)

Gemeinsam mit den Bündnispartnern HelpAge und Terra Tech bei Aktion Deutschland Hilft kümmert sich AWO International insbesondere um ältere Menschen in 51 Ortschaften auf der Insel Leyte/Philippinen, die beim Taifun Haiyan vor einem Jahr ihr Dach über dem Kopf und ihre Habe verloren haben. In diesem Wiederaufbauprojekt geht es vor allem um Starthilfen (Saatgut, Vieh, Werkzeuge, Bargeld) für den Neuanfang, die Wiederherstellung der medizinischen Versorgung und Einrichtung kleiner Dorfapotheken und um die Stärkung der älteren Generation durch die Gründung von Older People Associations, die die gegenseitige Hilfe und psychosoziale Betreuung der Seniorinnen und Senioren organisieren.

FLÜCHTLINGSHILFE IN SYRIEN UND DEM IRAK

Die Flüchtlingszahlen infolge des barbarischen Krieges des sogenannten Islamischen Staates gegen die Zivilbevölkerung in Syrien und Irak gehen in die Hunderttausende. In Kooperation mit action medeor versorgt AWO International mehrere Flüchtlingslager in der Autonomen Region Kurdistan/Nordirak und in der Türkei mit Medikamenten und medizinischem Verbrauchsmaterial. In Reyhanli im türkisch-syrischen Grenzgebiet wird eine speziell auf syrische Flüchtlinge sowie Patientinnen und Patienten ausgerichtete Klinik mit medizinischen Geräten und Zubehör ausgestattet. Seit September wurden bereits drei Lieferungen auf den Weg nach Erbil beziehungsweise Reyhanli gebracht.

EBOLA-EPIDEMIE IN WESTAFRIKA



(Foto: action medeor/ISAR)

Es ist der schwerste Ebola-Ausbruch aller Zeiten: Mehr als 9 000 Menschen haben sich seit Ausbruch der Seuche im März mit dem Virus infiziert, über 4 000 Menschen sind bereits gestorben. Neben der medizinischen Krise kommt es vermehrt zu Unruhen, da durch die Ebola-Epidemie die Lebensmittelpreise steigen. Dringender denn je ist Hilfe erforderlich. AWO International ruft gemeinsam mit dem Bündnis Aktion Deutschland Hilft (ADH) zu Spenden auf, um den Menschen in den von Ebola betroffenen Gebieten zu helfen. Die Mitgliedsorganisationen von ADH sind im engen Austausch, um gemeinsam koordinierte Hilfe zu leisten. Im Vordergrund stehen dabei Maßnahmen, die die Auswirkungen von Ebola begrenzen.

.....

ZITIERT



„Wir Frauen sind uns sehr bewusst, dass in zivilrechtlicher wie auch in wirtschaftlicher Beziehung die Frauen noch lange nicht die Gleichberechtigten sind. Wir wissen, dass hier noch mit sehr vielen Dingen der Vergangenheit aufzuräumen ist, die nicht von heute auf morgen aus der Welt zu schaffen sind. Es wird hier angestrengtester und zielbewusstester Arbeit bedürfen, um den Frauen im staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Leben zu der Stellung zu verhelfen, die ihnen zukommt.“

Marie Juchacz, aus ihrer Rede vom 19. Februar 1919. Sie sprach als erste Frau in einem demokratisch gewählten Parlament. Nur drei Monate zuvor wurde das Frauenwahlrecht in Deutschland eingeführt.

.....

RÜCKBLICK BALKAN-FLUT



Es waren die schwersten Regenfälle seit 120 Jahren, die im Mai 2014 zu dramatischen Überschwemmungen in Bosnien und Herzegowina, Serbien und Kroatien führten. AWO International rief im Bündnis

Aktion Deutschland Hilft zu Spenden auf, um den Menschen in Not zu helfen. Insgesamt drei Projekte führten wir gemeinsam mit Partnern durch: Nach einer Anfrage der serbischen Botschaft unterstützten wir gemeinsam mit den Johannitern einen Hilfstransport mit dringend benötigten Hilfsgütern für die Betroffenen in Serbien. In Zusammenarbeit mit Terra Tech und der bosnischen Organisation Humanost unterstützten wir die Hilfsmaßnahmen in Zentralbosnien. Ein weiteres Projekt führten wir gemeinsam mit der AWO AG Auslandshilfe in Maglaj durch. Die AG Auslandshilfe ist in der Region bereits im Rahmen des NADA-Projektes tätig (siehe weitzblick Oktober 2013). Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung!

.....

PARTNERORGANISATION MSS AUSGEZEICHNET

Unsere indische Partnerorganisation MSS-Seva erreichte beim Intercultural Innovation Award den dritten Platz. Der Preis wird von der UN-Initiative „Alliance of Civilizations“ (UNAOC) und der BMW Group vergeben und zeichnet Nichtregierungsorganisationen aus, die sich mit innovativen Projekten für interkulturellen Dialog einsetzen. Die Preisverleihung fand



am 28. August 2014 im Beisein von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon statt. Ausgezeichnet wurde ein Projekt von MSS, das sich in Grenzregionen zwischen Nepal und Indien für eine sichere Migration und

gegen Menschenhandel einsetzt. AWO International unterstützt seit 2009 die Nichtregierungsorganisation MSS-Seva bei der Umsetzung des Projektes „Verbesserung der Lebensbedingungen der Musahar“ im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh. Wir gratulieren!

ARBEIT MUSS MENSCHENWÜRDIG SEIN!

Anlässlich des Welttags für menschenwürdige Arbeit am 7. Oktober überreichte die VENRO-Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ ihr „Manifest für menschenwürdige Arbeit“ an die Vorsitzenden der Bundestagsausschüsse für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie für Arbeit und Soziales. Insgesamt 172 Abgeordnete des Bundestags haben das Manifest seit Ende April unterzeichnet. Mit ihrer Unterschrift erklären sie ihren Willen, sich politisch dafür einzusetzen, dass alle Menschen sozial abgesichert sind und von ihrer Arbeit leben können. AWO International hat auch in diesem Jahr die Aktion unterstützt.

AWO-AKTIONEN ZUR FAIREN WOCHE

Vom 12. bis zum 26. September 2014 hat die 13. Faire Woche stattgefunden. AWO International startete in die Faire Woche mit einer fairen Mitgliederversammlung, natürlich mit fair gehandeltem Bio-Kaffee und regionalen Produkten. „Wir hoffen, dass wir damit ein Beispiel geben und zu kritischem Konsum anregen“, sagte Geschäftsführerin Ingrid Leberherz. Auch das AWO-Restaurant s...cultur war wieder dabei und bot zur Fairen Woche ein faires Menü an. Schmackhaft und informativ, so könnte das Motto lauten für das Fair-Trade-Frühstück, das das Kastanienhaus der AWO in Lemgo organisiert hat. „Natürlich soll es auch nachahmenswert sein“, ergänzt Petra Jung-hans, die in der Initiative „Lemgo – Fair-Trade-Stadt“ aktiv ist. Mehr als 60 Frühstücksgäste ließen es sich im Kastanienhaus schmecken!

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2014

Delegierte aus ganz Deutschland waren am 12. September nach Berlin gereist, um bei der Mitgliederversammlung von AWO International dabei zu sein. Ingrid Leberherz, Geschäftsführerin von AWO International, freute sich besonders über die

große Unterstützung im Verband im letzten Jahr während der großen Katastrophen und die kontinuierlich steigenden Mitgliederzahlen. „Der Austausch mit unseren Mitgliedern hat für uns hohe Priorität. Wir folgen gerne jeder Einladung und berichten über unsere Arbeit“, so Leberherz. Inhaltlicher Höhepunkt war der ausführliche Bericht des Büroleiters in Nepal, Felix Neuhaus – ein lebendiger Einblick in die Projekte von AWO International in Südasien. Auch Karin Eder, Büroleiterin aus Guatemala, und Büroleiter Martin Liebetanz aus Indonesien waren angereist und standen für Fragen zur Verfügung.

NEU: SCHULUNG GLOBALE TEXTILPRODUKTION

Im Rahmen des Projektes Globales Lernen bieten wir nun auch eine zweitägige Bildungsveranstaltung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an. In der Schulung „Saubere Kleidung? Impulse und Methoden für die Bildungsarbeit zum Thema globale Textilproduktion“ informieren wir über den Baumwollanbau, die Textil- und Bekleidungsindustrie und deren soziale und ökologische Folgen. Wir vermitteln Bausteine für die Gestaltung eigener Seminare und Workshops zum Thema für (junge) Erwachsene. Einige Methoden stellen wir vor, andere erproben wir auch praktisch. Wir spielen gemeinsam das von AWO International entwickelte Brettspiel „Reise einer Jeans“, erfahren mehr über die textile Wertschöpfungskette und schauen zum Beispiel Filme über die Jeansproduktion an. Wir laden Referentinnen und Referenten ein, die über aktuelle Studien berichten oder die Kampagne für Saubere Kleidung vorstellen. Wir fragen uns, ob es saubere Kleidung überhaupt gibt, und überlegen gemeinsam, welche Handlungsalternativen wir als Verbraucherinnen und Verbraucher haben. Gerne kommen wir auch zu Ihnen und führen vor Ort eine Schulung durch: christiane.eitel@awointernational.de, Tel. 030 25292-364

EHEMALIGER PARTNER CTRD ZU BESUCH



„Die AWO ist wie eine Familie für mich“, sagte Herr Ranganathen sichtlich bewegt. Im Rahmen einer Deutschlandreise besuchte er das AWO-International-Aktionsbüro. „Es war mir sehr wichtig die

AWO zu besuchen und mich zu bedanken. Auch wenn unser gemeinsames Projekt schon einige Jahre zurückliegt.“ Herr Ranganathen ist Gründer und Leiter des Centre for Tribals and Rural Development (CTRD), einer Nichtregierungsorganisation aus Tamil Nadu, Indien, die sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Adivasi einsetzt. „Mit der Unterstützung von AWO International haben wir die Lebenssituation von Tausenden Menschen verbessert“, so Ranganathen. AWO International unterstützte CTRD von 1994 bis 2008.

Fair genießen. Jetzt den AWO-Kaffee bestellen!

Erlesener Kaffee, feiner Tee: in Bio-Qualität erzeugt, nach höchster Handwerkskunst verfeinert, partnerschaftlich gehandelt. Das sind die fairen Produkte von AWO International. Fair und lecker: Probieren Sie, genießen Sie!



FOTO: ÖKOTOPIA

**Die AWO macht sich stark für den Fairen Handel:
Machen auch Sie mit!**

IMPRESSUM Herausgeber: AWO International e. V., Blücherstr. 62/63, 10961 Berlin, Tel.: 030/25 292 771, Fax: 030/25 292 571, mail@awointernational.de, www.awointernational.de Erscheinungsweise: zweimal jährlich, Mitglieder und Spender/innen erhalten den weitblick kostenlos. Gesamtauflage: 10 000 Exemplare.

Verantwortlich für den Inhalt: Ingrid Leberz Redaktion: Vassilios Saroglou Fotografie: AWO International, wenn nicht anders angegeben Layout: Martina Römer, www.nahtief.de Lektorat: Patrick Schär Druck: Medialis Offsetdruck GmbH, Berlin. Gedruckt auf Recyclingpapier